

Feuilleton/Medien

Ein Gespür für den Subkontinent

Lateinamerika-Nachrichten feiern ihren 40. Geburtstag

VON CHRISTOPH LINKS

Eine Zeitschrift, die im Impressum angibt, von einem Redaktionskollektiv geleitet zu werden und keine Chefredaktion zu haben, gibt es so etwas noch? Oh ja, und das nun schon erfolgreich seit 40 Jahren. Während andere Blätter eingegangen sind oder sich mit wechselnden Eigentümern herumschlagen, hat eine selbstbestimmte Mannschaft gezeigt, wie man mit einiger Mühe und nur über Abonnements finanziert eine angesehene Monatszeitschrift etablieren und am Leben erhalten kann. Die Rede ist von den Lateinamerika-Nachrichten aus dem Mehringhof in Berlin-Kreuzberg, die in diesen Tagen ihr 40-jähriges Bestehen feiern.

Ende Juni 1973 erschien die erste Ausgabe, damals noch unter dem Namen Chile-Nachrichten. Die frühen, von Matrizen gezogenen Exemplare zeichnete bereits aus, was das Blatt bis heute prägt: Mit einem klaren thematischen Profil hatten die kenntnisreichen Macher ein genaues Gespür für die politischen und sozialen Vorgänge auf dem Subkontinent. Drei Monate bevor die Militärs unter Augusto Pinochet den demokratisch gewählten Präsidenten Salvador Allende wegputschten, sollte in Deutschland auf die kritische Situation dort aufmerksam gemacht und zur Unterstützung der linken Kräfte aufgerufen werden. Die Autoren und Redakteure aus dem Umfeld der Solidaritätsbewegung und des Lateinamerika-Instituts der Freien Universität wussten genauer als viele andere, was sich in Chile gerade zusammenbraute.

Ähnlich ist es auch heute. Das jüngste Heft mit Redaktionsschluss vom 30. Mai beschäftigt sich im Leitartikel mit der Situation in Brasilien, und in einem größeren Beitrag wird über den konfliktreichen Umgang mit den indigenen Ureinwohnern berichtet. Im Nachrichtenteil finden sich Informationen über Zwangsräumungen für Baumaßnahmen im Zusammenhang mit der bevorstehenden Fußballweltmeisterschaft. Für jemanden, der die Lateinamerika-Nachrichten gelesen hat, kamen die eruptiven Proteste der letzten Woche also



Die aktuelle Ausgabe

nicht aus heiterem Himmel, wie für die meisten anderen Mediennutzer.

So verhielt es sich über all die vier Jahrzehnte. In der 80er-Jahren beispielsweise war man nirgendwo sonst so gut über die Entwicklung in Nicaragua oder El Salvador informiert wie hier. Immer prägte der Blick von unten die Berichterstattung. Hier kamen die Bewohner der Slums zu Wort, konnte man von den Konflikten in den Guerilla-Bewegungen lesen, wurden Landkooperative und Frauenprojekte vorgestellt. Mit den Jahren kamen dann die Bereiche Umwelt, Film und Literatur stärker hinzu. In jedem Heft gibt es Hintergrundberichte aus mindestens zehn Ländern und Nachrichtenüberblicke in ähnlicher Breite sowie einen Serviceteil mit Hinweisen auf Filme, Hörfunkproduktionen, Bücher, Zeitschriften, Tagungen und Seminare.

Die Mannschaft, die all das bewerkstelligt, arbeitet komplett ehrenamtlich (es gibt nur eine feste Bürostelle für Finanz- und Abo-Verwaltung), weshalb das redaktionelle Team über die Jahre auch mehrfach gewechselt hat. Doch alle Beteiligten zeichnete aus, dass für sie das inhaltliche Interesse stärker ist als das Bedürfnis nach persönlicher Profilierung oder gar finanziellem Gewinn. Wie selten in diesen Zeiten!



Kevin Spacey übernahm die Hauptrolle in der von Netflix produzierten und verbreiteten Thrillerserie „House of Cards“.

Comedy und Kinderkram

Internetkonzerne wie Amazon und Netflix produzieren exklusive Fernsehinhalte für Abonnenten

VON MARCUS POSIMSKI

John Goodman ist in Hollywood ein gefragter Schauspieler. Gerade ist er in der Komödie „Hangover 3“ in den deutschen Kinos zu sehen, vor Kurzem ist er sogar zu einem Dreh nach Berlin gereist, um neben Matt Damon und Bill Murray im neuen Film von George Clooney mitzuwirken. Ganz zu schweigen von dem Animationsfilm „Monsters University“, in dem er der Figur „Sulley“ seine Stimme leiht.

In seiner langen Karriere konnte sich John Goodman aber auch als ein erfolgreicher Serienschau spieler etablieren, der sich immer wieder neu erfand und ein gutes Gespür für lohnenswerte Herausforderungen entwickelte. Für seine Rolle als Ehemann von „Roseanne“ in der gleichnamigen ABC-Sitcom zum Beispiel hat er etliche Preise eingeharbt. Es ist also nicht weiter verwunderlich, dass Goodman einer von jenen Kreativschaffenden ist, die nicht lange zögerten, als es darum ging, im Bereich der Serienproduktion völlig neue Wege zu beschreiten. Wege, die abseits vom klassischen Fernsehen verlaufen.

Zum Beispiel beim Onlinehändler Amazon. Der gründete bereits 2010 eine Tochterfirma, Amazon Studios, die Unterhaltungsformate produzieren soll. Drei Jahre später gehen nun fünf in Serie – darunter ist auch die Politikcomedyserie „Alpha House“ mit John Goodman, in der er einen von vier US-Senatoren spielt, die in Washington in einer WG zusammenleben. Zuvor hatte Amazon die Zuschauer in einer langen Auswahl- und Testphase intensiv mit eingebunden. So konnte das

Aus Händlern werden Sender



Amazon-Star John Goodman

Der Internethändler Amazon betreibt seit drei Jahren eine Produktionsfirma für Fernsehinhalte. Ihr Name: Amazon Studios.

Nach einem langen Auswahlverfahren, an dem die Zuschauer beteiligt waren, werden fünf Serien produziert. Dazu gehört auch „Alpha House“ mit Hollywoodstar John Goodman.

Auch das Unternehmen Netflix begann mit einem Internetversand: Es verließ Videos. Inzwischen streamt es Filme und Serien online. Gegen eine Monatsgebühr von acht Dollar können Nutzer darauf zugreifen.

Mit „House of Cards“ mit Kevin Spacey gelang Netflix eine international vielbeachtete Eigenproduktion.

Publikum insgesamt acht Pilotfolgen für Comedyformate und sechs für Kinderprogramme kostenlos per Streaming auf der Amazon-Webseite ansehen. Die Zuschauer sollen schließlich durch ein Bewertungssystem bestimmen, welche Serien in je 13 Episoden lange Staffeln produziert werden. Die Bandbreite reichte von John Goodmans Politikcomedy über die Medien- und Nachrichtenkritik („Onion News Empire“) mit Jeffrey Tambor bis hin zu animierten Formaten, an denen unter anderen Autoren der „Daily Show“ von Jon Stewart beteiligt waren.

Amazon ist allerdings nicht die erste Internetfirma, die sich in diesem neuen Bereich ausprobiert. Ein weiterer Mitspieler, der einen Vorstoß in den Markt der Serienproduzenten gewagt hat, ist Netflix. Das Unternehmen, das 1997 ursprünglich als Internet-Videoverleih begründet wurde, ist mit knapp 30 Millionen Abonnenten inzwischen der größte Video-on-Demand-Anbieter

der USA. Seit 2011 produziert Netflix auch eigene Inhalte exklusiv für seine Kunden. Mit der Politthrillerserie „House of Cards“, in der Hollywoodstar Kevin Spacey die Hauptrolle spielte und die Regie-As David Fincher inszenierte, erreichte Netflix zuletzt internationale Aufmerksamkeit. In Deutschland lief „House of Cards“ noch im klassischen Fernsehen im Pay-TV-Kanal Sky Atlantic.

Ende April startete schon das nächste groß angelegte Serienprojekt bei Netflix. 13 Episoden der Mystery-Serie „Hemlock Grove“, an der Kultregisseur Eli Roth beteiligt ist, wurden für mehr als 50 Millionen Dollar produziert. Die Folgen laufen in den USA noch besser als „House of Cards“. Und seit einem Monat sind bei Netflix neue Episoden der Serie „Arrested Development“ zu sehen, die in den Jahren 2003 bis 2006 vom Kabelsender Fox ausgestrahlt wurde. Auch diese Neuauflage ist für Netflix natürlich mit finanziellem Kalkül verbunden. Viele Fans der Serie werden sicher-

lich gern acht Dollar für ein Abo zahlen.

Auch die großen TV-Sender haben in den USA schon vor Jahren das Internet als Ausstrahlungsort für sich entdeckt. Neben den Sendereigenen Online-Mediatheken wurde im Jahr 2007 die Internetplattform Hulu aus der Taufe gehoben, ein teils werbe- und teils abofinanziertes Onlineportal, auf dem die größten Sender gemeinsam ihr Programm im Internet anbieten. Abonnenten bekommen für acht Dollar komplette Serienstaffeln und auch Filmklassiker zu sehen – und zwar auf den PC, Laptops, Tablets und sogar Smartphones.

Seit gut zwei Jahren hat sich Hulu in den USA auch als Exklusivanbieter einiger populärer Serien aus Großbritannien etabliert. Doch nicht nur beim Einkauf anderswo erfolgreicher Inhalte setzt Hulu inzwischen auf Exklusivität. Kiefer Sutherland, der nach seinem Erfolg mit der Agentenserie „24“ zusammen mit John Hurt die Internetserie „The Confession“ drehte, entschied sich für Hulu als Vertriebsplattform.

So steht wohl außer Zweifel, dass den klassischen Fernsehkanälen sowohl im Bereich der Inhalteproduktion als auch beim Vertrieb und bei der Verbreitung starke Konkurrenten erwachsen sind. Und wie den großen Kabelstationen NBC, ABC, Fox und CBS in den USA zunächst Bezahlfernsehkäufel wie HBO mit aufwendigen Serienproduktionen den Rang abliefen, setzen nun im Grunde fernsehfremde Unternehmen wie Amazon die ganze Branche unter Druck – oder bereichern sie, das kommt ganz auf die Perspektive an.

Erdbeeren für die Freiheit

Im Flüchtlingscamp am Oranienplatz wird das Theaterstück „République en Fuite“ gezeigt

VON ASTRID KAMINSKI

Im Fernseher läuft Fußball, überall steht Essen herum: Lauchzwiebeln, Champignons, Kuchen, Erdbeeren, Äpfel, das meiste in Großpackungen. Wie in miefigen Vereinsheimen hängen Fliegenfänger von der Decke – gut bestückt. Regale werden mit Seilen angelehnt. Zehn Menschen schlafen hier. Palette an Palette haben sie Matratzen aufgebockt. Wir setzen uns an die Ränder der Schlafstätten und atmen dicke Luft. Zwei Bewohner arbeiten an Laptops, einer guckt Fernsehen. Das ist der dokumentarische Anfang des Theaterstücks „République en Fuite“ (Republik auf der Flucht) im Flüchtlingscamp am Oranienplatz. Voyeurismus erwünscht. Die Aktivisten hier sind Teil deutschlandweiter Proteste für eine Abschaffung von Residenzpflicht, Abschiebehaft und Arbeitsverbot.

Zwar wurde in den meisten Bundesländern in den vergangenen zwei Jahren die kommunale Resi-

denzpflicht etwas gelockert – das Gros der Forderungen wird aber politisch weiter als inakzeptabel angesehen. Während in München der dramatische Hungerstreik mit der Zwangsäumung endete, versuch-

ten die Oranienplatzler, mit einem einwöchigen Kunstfestival neue Wege der Kommunikation zu finden. Es wurden Filme, eine Ausstellung eigener Bilder und das Theaterstück gezeigt.

Nach der gemeinsamen Ortserkundung geht es dabei unter großem Zuschauerangebot ins Veranstaltungszelt. Die fünf Männer, die nun Statuen skandieren, Kriegsobjekte malen, dynamische Posen einnehmen oder Einzelheiten von ihrer Situation erzählen, kommen aus Mali, der Türkei und dem Sudan. In einigen Momenten des zusammengekauerten Zuhörens drängen sich

Erinnerungen an die „Caravansérail“ von Ariane Mnouchkine, der Grande Dame des epischen Welttheaters, auf. Ein riesiger Unterschied ist es, den Flüchtlingsgeschichten auf gepflegten Bühnen

von geputzten Rängen aus zuzuhören. Hier, im Berliner Matsch, mit klammern Füßen ins schmutzige Sperrholzsofa gedrückt, in eineinhalb Stunden am energetischen Nullpunkt angelangt, kommt die Frage auf, wie Menschen unter solchen Bedingungen überhaupt die Energie aufbringen, Theaterstücke zu proben.

Zwei Stunden später wird die Soziologin Eva Illouz in Charlottenburg bei einer anderen Veranstaltung sagen: „Ein selbst gewähltes Leben zu leben, ist nicht einfach, aber es ist besser als ein Leben ohne Wahl.“ In Kreuzberg werden dagegen immer wieder Video-

„Ein selbst gewähltes Leben zu leben, ist nicht einfach, aber es ist besser als ein Leben ohne Wahl.“

Eva Illouz

NACHRICHTEN

Zeitungskonzern Madsack mit neuer Leitung

Wechsel an der Spitze des Medienkonzerns Madsack: An diesem Montag übernimmt Thomas Duffert den Vorsitz der Geschäftsführung und löst damit Herbert Flecken ab, der diesen Posten seit Mitte 2006 innehatte. Flecken selbst hatte seinen Nachfolger im Mai 2010 zur Mediengruppe geholt. Duffert ist seitdem stellvertretender Geschäftsführer des Konzerns, der 18 regionale Tageszeitungen in mehreren Bundesländern herausgibt, darunter die Hannoversche Allgemeine Zeitung, die Leipziger Volkszeitung und die Lübecker Nachrichten. Flecken wechselt in den Aufsichtsrat. (dpa)

Facebook streicht Werbung auf Porno- und Gewaltseiten

Facebook will im Interesse seiner Werbekunden künftig keine Anzeigen mehr auf Seiten mit pornografischen oder Gewalt-Inhalten zeigen. „Unser Ziel ist es, sowohl die Freiheiten des Teilens auf Facebook zu erhalten, als auch Menschen und Marken vor bestimmten Arten von Inhalten zu schützen“, teilte das soziale Netzwerk in einem Blog mit. Auf Seiten, die Gewalt oder Sex zum Inhalt hätten, werde die Werbung daher eingeschränkt. Zunächst sollen die Anzeigen manuell von den betreffenden Seiten entfernt werden. In den kommenden Wochen werde Facebook zu diesem Zweck aber ein automatisches System installieren. (AFP)

Jörg Armbruster will bald in den Journalismus zurück

Der Schuss auf Jörg Armbruster hat bei dem ARD-Reporter weit mehr als körperliche Spuren hinterlassen. „Die Verletzung hat mich innerlich beschädigt. Ich denke über vieles neu nach“, sagte der 65-Jährige den Stuttgarter Nachrichten. Dem Bericht zufolge schloss er aus, wieder zum Ort des Angriffs nach Syrien zu reisen. In andere Länder des Nahen Ostens wie den Libanon, Jordanien und Ägypten will er hingegen wieder reisen. „Journalismus kann man nicht vom Schreibtisch machen. Man muss hinfahren.“ Der langjährige Korrespondent des SWR war am Karfreitag in Aleppo bei einem Beschuss durch einen Scharfschützen schwer verletzt worden. Nur durch eine rasche Notoperation konnte sein Leben gerettet werden. Die Ärzte hätten ihm klargemacht, dass er bleibende Schäden an der Hand behalten werde, sagte Armbruster. Nun plane er seine Rückkehr ins journalistische Alltagsgeschäft. (dpa)



Reporter Jörg Armbruster

Kambodscha nimmt Medienbeschränkung zurück

Nach Kritik der US-Regierung hat Kambodscha Einschränkungen der Berichterstattung über die Parlamentswahl am 28. Juli zurückgenommen. Das Informationsministerium erklärte am Sonntag, Radiosender könnten die Übertragung der Programme ausländischer Sender wieder aufnehmen. Das US-Außenministerium hatte die Einschränkungen zuvor als „schwerwiegende Verletzung der Presse- und Meinungsfreiheit“ verurteilt. Das Ministerium ordnete am Freitag an, die Sender des Landes müssten „neutral“ über den Wahlkampf berichten und die Übertragung von Programmen ausländischer Sender in Khmer-Sprache bis nach der Wahl aussetzen. (AFP)

TOP 10

Sonnabend, 29. Juni

| | | |
|---------------------------|------|-----|
| 1. Sommerfest in Ö. ARD | 5,19 | 20% |
| 2. Ein starkes Team ZDF | 5,07 | 19% |
| 3. Tagesschau ARD | 4,33 | 19% |
| 4. Lottozahlen ARD | 3,68 | 19% |
| 5. Komm. Stolberg ZDF | 3,38 | 13% |
| 6. Konferenz der T. Sat.1 | 3,12 | 12% |
| 7. RTL Aktuell RTL | 2,92 | 18% |
| 8. Der Bergdoktor ZDF | 2,84 | 14% |
| 9. Tagesthemen ARD | 2,61 | 15% |
| 10. heute ZDF | 2,58 | 15% |

ZUSCHAUER IN MIO/MARKTANTEIL IN %